

Die Uhr hat ein in 12 Stunden getheiltes Zifferblatt für das Gehwerk, oberhalb noch ein in 2 mal 12 Stunden getheiltes kleines Zifferblatt für den Weckerzeiger, hier in diesem bewegt sich noch ein Stundenzeiger, welcher nur in 24 Stunden einen Umgang macht, bei der Stundenziffer 12 oben steht Mittag, bei 12 unten Nacht, bei 6 links Morgens und bei 6 rechts Abends; nun hat man nichts weiter zu thun, als den Weckerzeiger auf die gewünschte Morgen-, Abend- oder Nachtstunde zu richten. Da die Herstellung, sowie die Handhabung des Weckers eine sehr einfache ist, dürfte solcher bald einer allgemeinen Einführung sicher sein.

Aus der Praxis.

Etwas über Thurmuhren.

Ein englisches Fachblatt giebt folgende nützliche Winke und Betrachtungen über das Thema der Thurmuhren: Es ist eine nicht selten auftretende Frage: „Wie viel Zeit ist nöthig, eine Thurmuhr zu reinigen?“ Sie ist ebenso schwierig zu beantworten, wie diejenige des Mannes in der Fabel, der da fragte: „Wie viel Zeit gebrauche ich nach dem nächsten Ort zu laufen?“ Hier wie dort hängt die Antwort von den Umständen ab; in unserem Falle hauptsächlich von der Beschaffenheit und der Art der Uhr. Damit aber hängt in der Regel noch eine viel praktischere Frage, nämlich die: „Welcher Preis ist für die Reinigung, resp. die damit etwa verbundenen Reparaturen, zu verlangen?“ zusammen. Beide Fragen werden oft in der hier beobachteten Reihenfolge, insbesondere von Landgeistlichen und ländlichen Kirchenvorständen an diejenigen gerichtet, welche sich um einen derartigen Auftrag bewerben, oder die dafür ohne ihr Zuthun in Aussicht genommen worden sind.

Es ist eine ebenso bekannte als bedauerliche Thatsache, dass so mancher tüchtige Mann durch Mangel an Selbstvertrauen die niederste Stufe sozialen und wirthschaftlichen Lebens zu überschreiten, zurückgehalten worden ist, während man fast ebenso häufig Leuten mit übergroßem Selbstbewusstsein begegnet. Derartige Menschen wissen nicht nur alles, was überhaupt zu wissen ist, sondern nicht selten noch eine grosse Menge mehr, sie kennen — um uns hier eines zwar nicht gerade sehr klassischen, doch landläufigen und zutreffenden Sprichwortes zu bedienen — die ganze Welt und sieben Dörfer. Oh' es sind mächtig kluge Leute, diese Alleswisser! Sie schwatzen stets mit solcher Sicherheit und so laut über alle möglichen Dinge, dass meist sehr bald der Verdacht sich bei ihren Hörern regt, als seien sie — die Schwätzer — so flach, wie der geschwätzige Bach, der, in jugendlichem Uebermuth vom Gebirge ins Thal hinabrinnt und oft, wenn er gar zu übermüthig wird, nur Schaden anrichtet.

Dieses Selbstbewusstsein ist's natürlich nicht, welches wir unseren Herren Collegen wünschen, was wir ihnen wünschen, ist eine gewisse auf wirklichem „Wissen und Können“ begründete Selbstachtung, mit welcher sie die „Warum's“ und „Wozu's“ der Fragenden zu beantworten vermögen. Warum wir von der Thurmuhr auf solche Betrachtungen kommen? — Nun es gehört nicht, wie bereits oben angedeutet, zu den Seltenheiten, dass der eine oder der andere unserer Collegen zu einem Landgeistlichen gerufen wird, der nicht bloss die beiden vorerwähnten, sondern noch endlose weitere angemessene und unangemessene Fragen an ihn richtet und da thut's denn durchaus nicht immer gut, dass man Se. Hohehrwürden oder Hochwürden ins Blaue hineinschwatzen lässt. Wir leben nicht mehr in der Zeit, wo die Uhrmacherkunst in den Händen der Geistlichen und Mönche lag, die thatsächlich mechanische Kunstwerke lieferten. Es mag aber wohl die Erinnerung an jene Zeiten sein, die so manchen unserer heutigen Geistlichen beim Vergeben der Reinigung oder der Reparatur einer alten, verrosteten Thurmuhr über den wunderbaren Stil der alten horologischen Kunst schwatzen lässt. Solchen hochwürdigen Schwätzern gegenüber müssen wir mit klaren und bestimmten Antworten fertig sein.

Also: „Wie viel Zeit ist nöthig, eine Thurmuhr zu reinigen?“ und „welcher Preis ist dafür und die etwa damit verbundenen Reparaturen etc. zu verlangen?“ Bevor hierauf irgend welche

Antwort gegeben werden kann, ist eine genaue Untersuchung des betreffenden Werkes erforderlich. Es ist schon schwierig genug, diese Fragen in Bezug auf eine Taschenuhr zu beantworten, da man auch hier nicht im Voraus bestimmen kann, wie lange uns eine Reparatur etc. derselben in Anspruch nehmen wird; doch kann es sich hierbei höchstens um sehr unbedeutende, sich auf Groschen oder einige Mark belaufende Differenzen handeln. Bei grossen Werken, wie bei Thurmuhren aber, können bei ungenauer vorheriger Prüfung grosse Irrthümer in unsere Schätzung sich einschleichen. Es ist nichts Seltenes, dass die Zapfenlöcher sich zu sehr erweitert, oder dass die Zapfen sich abgenutzt haben, welche Fehler wir bei weitem nicht so schnell korrigiren können, als wie beim Räderwerk einer Taschenuhr. Dann sind sehr oft die Gewinde verrostet und erfordern Erneuerung und in fast allen Fällen zeigt das Schlagwerk erhebliche Abnutzung und Beschädigungen; namentlich ist aber die Schlagfläche des Hammers einer genauen Untersuchung zu unterwerfen, da sie mit höchst vereinzelt Ausnahmen, alle 4—5 Jahre einer gründlichen Abschleifung bedarf. Oft reisst nach wenigen Wochen eine Schnur und es giebt nicht wenige, welche dafür den Reparateur verantwortlich machen, da in der Laienwelt nur zu viele so wunderbarer Leute zu finden sind, die da glauben, dass der Uhrmacher im Besitz gewisser magischer Geheimnisse ist, mit deren Hilfe er nach Verlauf weniger Wochen die Zugfeder in Taschenuhren und die Gewinde und das Räderwerk in den Thurmuhren zerspringen, resp. zerreißen lässt. Gäbe es derartige Geheimnisse, so würde gewiss mancher, wir zweifeln nicht einen Augenblick daran, zur Aufbesserung des Geschäfts davon Gebrauch nehmen.

Alle diese Punkte hat man, sobald die oben angeregten Fragen uns entgegen treten, nicht bloss selbst in ernstliche Erwägung zu ziehen, sondern auch dem oder den Fragenden nachdrücklich vorzuhalten. Dies wird unzweifelhaft darüber belehren, dass man seine Sache versteht, dass man den Auftrag ehrlich und gewissenhaft auszuführen gedenkt und wird auch Schwätzern den Mund schliessen.

Abzahlungsgeschäfte.

Der Gesetzentwurf zur Regelung der Abzahlungsgeschäfte, der am 9. Dez. im Reichstag zur Erörterung stand, liegt dem Bundesrath bereits vor. Die „Berl. Pol. Nachr.“ sagen darüber:

Der Entwurf beschränkt sich auf civilrechtliche Bestimmungen. Im Wesentlichen will er unter Aufrechterhaltung des Eigenthumsvorbehalts die Nachtheile, welche bisher die Verwirkungsklausel für die Käufer gebracht hat, beseitigen. Damit ist jedoch das auf dem Gebiete der Abzahlungsgeschäfte beabsichtigte Vorgehen nicht erschöpft. Auch strafrechtlich soll gegen Auswüchse auf demselben eingeschritten werden, allerdings in einem andern Gesetzentwurfe. Die wucherische Ausbeutung der Nothlage, wie sie beim Abschluss solcher Abzahlungsverträge auch vorkommt, soll in der Novelle zum Wuchergesetz, welche den Wucherbegriff auf alle Geschäftsarten ausdehnen will, unter nachdrückliche Strafe gestellt werden. Wenn nach diesen beiden Richtungen vorgegangen wird, so glauben wir, dass das Interesse der Käufer genügend gewahrt ist. Wollte man noch weiter gehen, so würde man das Bestehen der Abzahlungsgeschäfte in Frage stellen.

Vom Büchertisch.

L. Lossler, das Reguliren der Uhren in den Lagen in Theorie und Praxis; Verlag von Eduard Rühl in Bautzen: Preis 6 Mk. broschirt und 6 Mk. 60 Pf. hochelegant gebunden. Die Ausstattung dieses Werkes ist als eine ganz vorzügliche zu bezeichnen. Die Uebersetzung ins Deutsche ist mit grosser Sorgfalt von Herrn M. Loeske, ehemaligem Schüler der Deutschen Uhrmacherschule, bewirkt worden. Nach einer interessanten Einleitung (siehe Nummer 22 d. Bl.) entwickelt der Verfasser die Gesetze über Unruh und Spiralfeder, zum leichtern Verständniss vom Pendel ausgehend. Die Paragraphen 7 und 8 behandeln das Gesetz der Unruhbewegung in Beziehung zum Isochronismus, nebst einer Reihe von Beispielen aus der Praxis. Das

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)